

Das Kommithée fuehr Müsick feiert sich

Eines der Gründungsmitglieder des Glarner Musikveranstalters erklärt den seltsamen Namen und warum der nicht noch schräger ist.

mit Andi Maerz
sprach die «Südostschweiz»

Das Kommithée fuehr Müsick veranstaltet seit 30 Jahren Konzerte im Glarnerland. Andi Maerz, du warst eines der Gründungsmitglieder: Wie ist es dazu gekommen?
ANDI MAERZ: Um für die 1987 gegründete «Tönende Halle» Werbung zu machen, veranstalteten wir drei Konzerte. Dieser Anfängerfolg ermunterte uns – Felix Stüssi, Tom Etter, Sibyl Rezgueni und mich – zu weiteren Konzerten.

Wie kam es zu diesem doch eher seltsamen Namen?

Die Idee stammte von Peter Bienz, dem ersten Präsidenten der «Tönenden Halle». Und wir beschlossen, im Namen jedes Jahr einen weiteren Schreibfehler einzubauen. Das erwies sich jedoch in zweierlei Hinsicht als fatal. Einerseits war der Name bald einmal unverständlich, andererseits war ein so langer Name im Internet und für Werbezwecke alles andere als hilfreich. Seit zehn Jahren verwenden wir deshalb konsequent die Abkürzung «KFM.GL».

Was hat sich in diesen 30 Jahren für Konzertveranstalter geändert?

So ziemlich alles. Musiker sind heute angewiesen auf Live-Auftritte, weil sie praktisch keine Tonträger mehr verkaufen können. Das Publikum kann man kaum mehr überraschen, weil heute jeder Musiker im Internet schon vor einem Konzert gehört und gesehen werden kann. Über Social Media werden auch alle Vereinbarungen mit Bands und die gesamte Werbung abgewickelt. Plakate und Werbung in klassischen Medien sind praktisch wirkungslos im Vergleich zur persönlichen Ansprache des Publikums übers Web.

Das KFM ist auch umgezogen.

Vor etwa 15 Jahren verlegte der damalige KFM-Chef Martin Stähli die Konzertserie ins Kunsthhaus. Ein absoluter Glücksgriff. Der Raum ist exakt auf die Bedürfnisse des KFM zugeschnitten und ideal gelegen. Die neuen Leiter des KFM, Otti Fischli und Urs Hauser, hoffen, nach dem Sanierungsbauprogramm des Kunsthhauses im kommenden Jahr den bisherigen Raum wieder für Konzerte nutzen zu können. Als Ersatz für die exklusiven



Andi Maerz: In seinem Arbeitszimmer stehen «sicher nicht mehr zeitgemäss» ein paar Tausend CD.

Pressebilder

Konzerte in der Villa Fontana veranstaltet das KFM neu auch Duo- und Solo-Abende im Soldenhoff-Saal in Glarus.

Und wie werden solche Konzerte finanziert?

Durch Ticketeinnahmen, durch Sponsoren, viel Fronarbeit und jährliche Unterstützung aus dem Lotteriefonds.

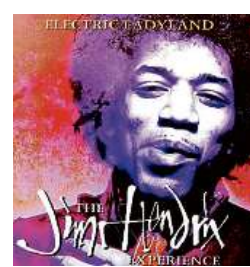
Jazz-Konzerte haben eine relativ kleine Fan-Gemeinde.

Korrekt. Dennoch halte ich die Unterstützung aus dem Lotteriefonds für angemessen. Das Verhältnis Subvention zur Anzahl Konzertbesucher fällt bei den Konzerten des KFM deutlich besser aus als bei vergleichbaren Kultur- oder Sportveranstaltungen.

Happy Birthday, Jimi Hendrix!

Am nächsten Freitag, 24. November, ab 20 Uhr, wird im Kulturzentrum Holästei gleich doppelt Geburtstag gefeiert.

Der Musikveranstalter Kommithée fuehr Müsick (KFM) feiert sein 30-jähriges Bestehen mit einer Hommage an einen der grössten Gitarristen aller Zeiten: Jimi Hendrix, der vor 75 Jahren



Jimi Hendrix: Der Musiker wäre am 27. November 75 Jahre alt geworden.

geboren wurde und viel zu früh verstarb.

Ein Quartett um das musikalische Walliser Unikum Erika Stucky und die Schweizer Gitarren-Legende Christy Doran hat sich Hendrix' Musik vorgenommen und etwas Neues geschaffen, das sich mit grossem Respekt den grossen Hits von Jimi Hendrix annähert. «Ein Muss für jeden Musikfan», finden die Veranstalter. (eing)

Feiert das KFM seinen Geburtstag?

Die eigentliche Feier fand im Juni 2016 statt. Das «Konzert Nr. 300» zelebrierten wir mit einem kleinen Festival mit 30 Musikern, die immer wieder für das KFM aufgetreten waren. Ein im wahren Sinne des Wortes einmaliges, achtstündiges Konzert. Nun werden wir am Freitag im Kulturzentrum Holästei «unseren» Geburtstag mit Jimi Hendrix feiern (siehe Box, die Redaktion). Und als musikalisches Weihnachtsgeschenk wird der New Yorker Pianist Marc Copland am 17. Dezember im Soldenhoff-Saal mit dem Bassisten Daniel Schläppi aufspielen. Zwei Highlights mehr in einer Reihe von vielen Stars, die in Glarus ihre Instrumente auspackten.

Was hat sich für dich persönlich verändert?

Je länger je mehr bevorzuge ich Kleinstformationen, die ohne grossen Elektronik-Zirkus auskommen. Ein Flügel mit akustischem Bass. Oder Bläser-Combos. Musik auf das Wesentliche reduziert, aber – und das ist eben Jazz – immer auf den jeweiligen Partner auf der Bühne eingehend.

In deinem Arbeitszimmer stehen ein paar Tausend CD. Ist das noch zeitgemäss?

Nein, sicher nicht. Das meiste davon ist digitalisiert. Aber viele CD haben einen hohen persönlichen Erinnerungswert. Sie sind entweder mit Autogrammen versehen, oder es handelt sich um Unikate, Demo-CD, mit denen sich früher Künstler um Auftritte bewarben.

Gibt es Konzerte, an die du besonders gerne zurückdenkst?

Klar, das würde aber den Rahmen hier sprengen. Als Konzertveranstalter ist ein Abend dann perfekt gelaufen, wenn das Publikum glücklich nach Hause geht und man selbst auch voll auf seine musikalischen Kosten kam.

Gibt es auch schlechte Erinnerungen?

Auch die gibt es natürlich, aber wenn einmal etwas nicht ganz wunschgemäss geklappt hatte, versuchte das KFM immer, die Situation so aufzulösen, dass in Zukunft nicht noch einmal das Gleiche passiert.

Leserbriefe

So nicht, Herr Speck

Ausgabe von gestern

zum Leserbrief «Augenwischerei und Schnöfnärberei» von Hans Speck

Hans Speck fährt Christian Büttiker im Zusammenhang mit Tempo 30 in Netstal zünftig an den Karren. Dabei vermischt er Büttikers Regierungsratskandidatur mit seiner Tätigkeit als Gemeinderat und Baupräsident der Gemeinde Glarus. Das ist unfair, aber für Speck bezeichnend, ist er doch neben seiner Schreibertätigkeit auch ein wackerer Parteisoldat.

Chrigel Büttiker ist ein erfolgreicher Macher, und zwar in allen Bereichen seiner politischen und ausserpolitischen Aktivitäten. Ich schätze ihn sehr, und er verdient es nicht, von Hans Speck «angepinkelt» zu werden. Ich empfehle dem wackeren Netstaler Leserbriefschreiber, künftig sachbezogener zu schreiben und auf persönliche Angriffe zu verzichten.

Rudolf Etter aus Glarus

Es lebe die Revolution

Mit ihrem diesjährigen Unterhaltungsabend würdigt die Musikgesellschaft Oberurnen alles, was den Alltag verändert hat – mehr oder weniger.

«Was haben Wladimir Iljitsch Lenin und eine Schreibmaschine gemeinsam?», wird in einer Mitteilung als Frage aufgeworfen. Sie wird auch gleich beantwortet: «Richtig, beide zettelten eine Revolution an.» Während Lenin und seine Kampfgenossen in Russland alles auf den Kopf gestellt hätten, habe die Schreibmaschine den Büroalltag massiv beeinflusst.

Der Unterhaltungsabend der Musikgesellschaft Oberurnen ist eine Würdigung aller Revolutionen, die den Alltag mehr oder weniger veränderten. Seit einigen Wochen proben die Mitglieder Stücke, die in der einen oder anderen Weise mit dem Thema zu tun haben.

Kollekte für neue Uniformen

Ein Erlebnis wird auch das Theater nach dem Konzert. In «De Schuss» von Walter Ledermann strapaziert die Theatercrew die Lachmuskeln. Dann spielt das Trio Flamingo zum Tanz auf.



Noch nicht so revolutionär: Die Stücke werden fleissig geübt.

Pressebild

Eine Neuerung ist dieses Jahr das Vorprogramm des Unterhaltungsabends. Ab 18 Uhr wird die Crew der Musik die angemeldeten Gäste kulinarisch verwöhnen, während die Young Winds einige Konzertstücke zum Besten geben.

Der Besuch des Unterhaltungsabends ist gratis. Die Musikgesellschaft sammelt mit einer Eintrittskollekte Geld zugunsten der geplanten Neununiformierung.

Öffentliche Hauptprobe

Der Unterhaltungsabend findet am Samstag, 25. November, in der Rautiturnhalle in Oberurnen statt. Abendessen gibt es ab 18 Uhr mit Unterhaltung der Young Winds. Das Konzertprogramm beginnt um 20 Uhr. Reservation unter www.mgoberurnen.ch.

Öffentlich ist auch die Hauptprobe von morgen, 23. November in der Rautiturnhalle. Diese beginnt um 20 Uhr. (eing)

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin),

Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung);

Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler

(Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV),

Tom Schneider (Leiter Plattformen),

Jürgen Törkott (Leiter Radio)

Ressort Glarus Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler,

Lisa Leonardy, Sebastian Dürst, Daniel Fischli,

Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti,

Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

Kundenservice/Abo Samedia, Zwinglistrasse 6,

8750 Glarus, Telefon 0844 226 226,

E-Mail: abo@samedia.ch

Inserate Samedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt):

75 277 Exemplare, davon verkaufte Auflage 71 123

Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2017)

Reichweite 164 000 Leser (MACH-Basic 2017-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,

Telefon 065 645 28 28, Fax 065 640 64 40

E-Mail: Redaktion.Glarus@suedostschweiz.ch;

leserreporter@suedostschweiz.ch; meinengemeinde-gl@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Donnerstagsausgabe

© Samedia